

Frühe Förderung in Gemeinden: Potenziale und Herausforderungen

Gabriela Felder, Bundesamt für Sozialversicherungen

Claudia Hametner, Schweizerischer Gemeindeverband

Gemeinden sind wichtige Anlaufstellen für Familien mit Vorschulkindern. Im Rahmen des Programms gegen Armut wurden kommunale Angebote und Strategien der frühen Förderung analysiert, eine Hilfestellung entwickelt und Seminare durchgeführt.

Frühe Förderung ist für die Armutsprävention von zentraler Bedeutung, weil sie wichtige Grundlagen für die weitere Entwicklung in den ersten Lebensjahren legt. Schlechtere Startchancen als ihre Altersgenossen haben v. a. Kinder aus sozial benachteiligten Familien, die aber mit gezielten Massnahmen der frühen Förderung ausgeglichen werden können. Wichtig dabei ist ein anregungsreiches, wertschätzendes Lernumfeld – sowohl zu Hause als auch in familienergänzenden Angeboten.

GEMEINDEN ALS ZENTRALE DREHSCHIBE DER FRÜHEN FÖRDERUNG Für die Bereitstellung von Angeboten ab der Geburt der Kinder bis zum Eintritt in den Kindergarten liegt die Zuständigkeit vor allem bei den Gemeinden und Städten. Sie sind erste Anlaufstellen und müssen direkt

auf die Situationen von armutsbetroffenen, benachteiligten Familien reagieren. In den letzten Jahren hat sich in den Gemeinden viel getan, zahlreiche Projekte wurden lanciert, Strukturen und Angebote ausgebaut. Ein Überblick über das Angebot der frühen Förderung in den Gemeinden und deren strategische Verankerung fehlte bislang.

Der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) hat deshalb als Partner des Nationalen Programms gegen Armut gemeinsam mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) das Projekt «Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung» realisiert. Ziel war es, die Gemeinden für die frühe Förderung zu sensibilisieren, diesbezügliche Erkenntnisse und Erfahrungen, insbesondere der kleineren und mittleren Gemeinden, abzuholen und sie bei der Entwicklung und Umsetzung von kommunalen Strate-

gien und Konzepten der frühen Förderung zu unterstützen. Übergeordnet verfolgte das Projekt das Ziel, die Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder und ihre Familien in Gemeinden zu fördern. Dazu wurden erstens die Angebotslandschaft, die strategische Verankerung, die Vernetzung sowie der Unterstützungsbedarf der kleineren und mittleren Gemeinden¹ in der frühen Förderung erhoben. Zweitens wurde eine Orientierungshilfe mit einer Übersicht über vorliegende Fachgrundlagen und Konzepte der letzten Jahre erstellt (Stern et al. 2018) und drittens wurden die Ergebnisse im Rahmen von regionalen Seminaren vorgestellt (Weber/Willhelm 2018).

JEDE ZEHNTE GEMEINDE VERFÜGT ÜBER STRATEGIE

Die Resultate der im Auftrag des SGV von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (HSLU) durchgeführten Gemeindebefragung geben erstmals einen Überblick darüber, wie kleinere und mittlere Gemeinden den Vorschulbereich gestalten und wie sie ihn verankert haben, wie sie sich vernetzen, welche Herausforderungen sich ihnen stellen und welchen Unterstützungsbedarf sie bei der Entwicklung und Umsetzung der frühen Förderung haben. Dabei wurden deutliche regionale Unterschiede unter den befragten Gemeinden festgestellt: Während sich in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz v. a. Kindertagesstätten und Tagesfamilien um die frühe Förderung kümmern, sind es in der deutschsprachigen Schweiz überwiegend Spielgruppen sowie Mütter- und Väterberatungsstellen. Eine Lücke zeigt sich bei aufsuchenden Programmen für Familien mit hohen Belastungen.

Die Gemeinden setzen eine Vielzahl von Massnahmen und Initiativen erfolgreich um; allerdings verfügt lediglich jede zehnte der kleineren und mittleren Gemeinden über eine kommunale Strategie der frühen Förderung. Als grösste Hürde für die Erarbeitung einer entsprechenden Strategie nennen die Gemeinden die zu geringe Gemeindegrösse. Knapp die Hälfte der ausgewerteten Gemeinden begegnet dieser Herausforderung allerdings mit gemeindeübergreifenden Kooperationen, um auf diesem Weg die Zusammenarbeit zu fördern und die Angebote zu optimieren. Als zweitgrösste Herausforderung nennen die Gemeinden mangelnde

Ressourcen und verweisen entsprechend primär auf Unterstützungsbedarf finanzieller Natur (Meier Magistretti/Schraner 2017: 5f).

BEITRÄGE DES PROGRAMMS AN KLEINERE UND MITTLERE GEMEINDEN

Gestützt auf die Ergebnisse der Gemeindebefragung hat der SGV zehn Empfehlungen für die Weiterentwicklung der frühen Förderung auf Gemeindeebene formuliert. Zusätzlich dazu haben BSV und SGV einen praktischen Leitfaden bzw. eine Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden entwickelt. Diese umfasst einerseits einen kompakten Überblick über die Wirkung und Erfolgsfaktoren von Angeboten der frühen Förderung und Beispiele kantonaler und kommunaler Konzepte zum Thema. Andererseits enthält sie sowohl eine Übersicht über bestehende Arbeitsinstrumente als auch konkrete Anregungen für Gemeinden, die den Bereich weiterentwickeln und strategisch verankern möchten.

Gerade für kleinere und mittlere Gemeinden hat die interkommunale Zusammenarbeit grosses Potenzial.

Im ersten Halbjahr 2018 wurden beide Publikationen interessierten kommunalen politischen Entscheidungsträgern und Verwaltungsvertretern im Rahmen von sechs regionalen Seminaren vorgestellt.

POSITIVE DYNAMIK NUTZEN UND (INTER-)KOMMUNALE PLATTFORMEN ETABLIEREN

Die rund 330 Teilnehmenden bewerten die Austauschgefässe, die mit den regionalen Seminaren geschaffen wurden, als positiv und hilfreich für ihre Arbeit. Die Mischung aus wissenschaftlich fundierten Inputs, guten Praxisbeispielen und dem angeleiteten Fachaustausch haben sich aus ihrer Sicht bewährt. Das rege

¹ Verstanden als Gemeinden bis maximal 10 000 Einwohner.

Interesse weist darauf hin, dass sich kleinere und mittlere Gemeinden vermehrt mit der frühen Förderung auseinandersetzen. Die Herangehensweisen unterscheiden sich allerdings je nach Sprachregion. Während in der Deutschschweiz mehr Gemeinden mit der Erarbeitung einer Strategie

beschäftigt sind, stehen in der Westschweiz die Angebotsgestaltung und -steuerung im Vordergrund.

Für viele Gemeinden bleibt es eine Herausforderung, eine Strategie der frühen Förderung zu entwickeln. Umso wichtiger ist es, dass gerade kleinere und mittlere Gemeinden bei solchen Strategieprozessen auf praktische, alltagstaugliche Unterstützung zählen können. Eine pragmatische Vorgehensweise, die Entwicklung einer gemeinsamen Vision und Haltung über die Wichtigkeit und das Potenzial der frühen Förderung (z. B. Reduktion von Entwicklungsunterschieden bei Kindergartenentritt, Steigerung der Standortattraktivität einer Gemeinde etc.), die Vernetzung und Bildung von Allianzen verschiedener Akteure der Praxis sind erfolgsversprechende Ansätze und können ein gemeinsames Verständnis für das Thema fördern (Weber/Wilhelm 2018: 5f.).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass gerade für kleinere und mittlere Gemeinden die interkommunale Zusammenarbeit grosses Potenzial hat. Im Rahmen von regionalen Netzwerken bzw. Verbundlösungen können sie die Planung und Umsetzung von Angeboten der frühen Förderung zugunsten benachteiligter Kinder und Familien gemeinsam angehen. ■

LITERATUR UND MATERIALIEN

Bundesrat 2013: *Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut*. Konzept, 15.5.2013, [Bern: EDI].

Bundesrat (2018): *Ergebnisse des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut 2014–2018*; Bericht des Bundesrates zum Nationalen Programm sowie in Erfüllung der Motion 14.3890 Sozialdemokratische Fraktion vom 25. September 2014, [Bern: Bundesrat].

Meier Magistretti, Claudia; Walter-Laager, Catherine; Tinguely, Luzia, Rabhi-Sidler, Sarah (2016a): *Kriterien wirksamer Praxis in der frühen Förderung. Evidenzbasierte Gestaltung von Angeboten der frühen Förderung mit einem speziellen Fokus auf Kinder aus sozial benachteiligten Familien*. Leitfaden, [Bern: Nationales Programm gegen Armut].

Meier Magistretti, Claudia; Walter-Laager, Catherine; Tinguely Luzia; Rabhi-Sidler, Sarah (2016b): Frühe Förderung ist wirksam, in *CHSS 2/2016*, S. 34–38: www.soziale-sicherheit-chss.ch > Ausgaben & Schwerpunkte.

Meier Magistretti, Claudia; Schraner, Marco (2017): *Frühe Förderung in kleineren und mittleren Gemeinden. Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung: Situationsanalyse und Empfehlungen*, im Auftrag des schweizerischen Gemeindeverbands (SGV), [Bern/Luzern: SGV/HSLU]: www.chgemeinden.ch > Kampagnen/Projekte > Frühe Förderung in Gemeinden.

Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut [Hrsg.] (2016): *Fokuspublikation Armutsprävention: Aspekte und Bausteine gelingender Elternzusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit*; [Bern].

Stern, Susanne; Schwab Cammarano, Stephanie; Aeberhard, Sandra; Sidler, Christine (2018): *Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: frühe Förderung. Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden*. [Bern: Nationales Programm gegen Armut].

Stern, Susanne; von Dach, Andrea; Schwab Cammarano, Stephanie; Reyhanloo, Tony; von Stokar, Thomas; Edelman, Doris (2018): *Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Ergebnisse aus den geförderten Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen*. Synthesebericht, [Bern: BSV]. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht Nr. 6/18.

Weber, Yves; Wilhelm, Christian (2018): *Schlussbericht regionale Seminare. Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung: Wie gelingt's?.* Schlussbericht, [Bern: Nationales Programm gegen Armut].

Publikationen (ausser Meier Magistretti et al. 2016b) abrufbar unter: www.gegenarmut.ch



Gabriela Felder

Lic. rer. soc., Leiterin Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut, Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft, BSV. gabriela.felder@bsv.admin.ch



Claudia Hametner

MA Political Science, stv. Direktorin Schweizerischer Gemeindeverband, verantwortlich für die Politikbereiche Bildung, Soziales und Integration. claudia.hametner@chgemeinden.ch